

## Brasilien ehrt posthum Stefan Zweig

**Berlin.** Der österreichische Schriftsteller Stefan Zweig ist rund 75 Jahre nach seinem Tod posthum mit der höchsten Auszeichnung für Ausländer in Brasilien geehrt worden. Wie die Casa Stefan Zweig gestern mitteilte, wurde der österreichische Botschafterin Irene Giner-Reichl stellvertretend der Orden „Cruzeiro do Sul“ von dem brasilianischen Außenminister Aloysio Nunes überreicht.



Bisherige Ordensträger sind unter anderem die britische Queen Elizabeth II., der amerikanische Präsident Dwight D. Eisenhower oder auch Che Guevara. Zweig war vor den Nationalsozialisten nach Brasilien geflüchtet und schrieb dort unter anderem seine berühmte „Schachnovelle“.

### IN KÜRZE

## Bautzen erinnert an 1000 Jahre Frieden

**Bautzen.** Mit zahlreichen Veranstaltungen will die Stadt Bautzen im kommenden Jahr an den Friedensvertrag zwischen Kaiser Heinrich II. und dem polnischen Regenten Boleslaw Chobry I. erinnern. Am 30. Januar 1018 beendete diese Unterschrift eine 15 Jahre währende kriegerische Auseinandersetzung zwischen beiden Parteien um die Gebiete der Mark Lausitz und des Landes der Milzener, der heutigen Oberlausitz. Den Auftakt der bislang 27 geplanten Veranstaltungen macht eine Tagung zu „1000 Jahre Frieden zu Bautzen“ am 30. und 31. Januar 2018.

## „Rede des Jahres“ ausgezeichnet

**Tübingen.** Das Seminar für Allgemeine Rhetorik der Universität Tübingen hat die Auszeichnung „Rede des Jahres“ an den Präsidenten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) verliehen. Peter Strohschneider hielt die gewürdigte Rede „Über Wissenschaft in Zeiten des Populismus“ bei der DFG-Jahresversammlung am 4. Juli 2017 in Halle, wie die Universität Tübingen mitteilt. Die Rede sei „ein engagiertes Plädoyer gegen populistische Vereinfachungen und alternative Fakten“ gewesen, begründete die Jury.

## Weihnachtsoratorium in XXL in Hamburg

**Hamburg.** Knapp drei Stunden dauert das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach (1685-1750) – darum wird es selten komplett aufgeführt. In der Hamburger St. Johannis-Kirche (Harvestehude) soll es jetzt sogar zwei Wochen dauern: Kirchenmusiker Christopher Bender will das berühmte Werk in sechs Festtagsgottesdiensten zwischen Heiligabend und dem 7. Januar aufführen – an jedem Sonntag eine Kantate. Und weil es Gottesdienste sind, ist der Eintritt frei. „Bach hat sein Oratorium nicht für Konzerte, sondern für den kirchlichen Gebrauch komponiert“, sagt Bender.



Birgit Lenz, Andreas Flick, Rolf Günther, Marit Lehmann (v.l.) frönen dem Konsum.

FOTOS (2): MARTINA KRÜGER

# Anleitung zum Glücklichen für alle Lebenslagen

„Kauf dich glücklich“ ist der Titel des neuen Programms des Frechen Küstenkabarets, das jetzt in Zinnowitz Premiere feierte

Von Juliane Voigt

**Zinnowitz.** Das Freche Küstenkabarett, kurz FKK, ist das Satire-Format der Vorpommerschen Landesbühne. Das diesjährige Programm hatte am Sonnabend in der Blechbüchse Zinnowitz Premiere. „Kauf dich glücklich“ stand als provokante Aufforderung über dem Abend. Auf der Bühne Einkaufsregale, Verkaufstresen, Kleiderständer, Klamotten mit Preisschildern der Marke „Ka Di Glü“, eine Schaufensterpuppe. Es war deutlich, wo die Reise hingehen wird. Der musikalische Einstieg, „Wir kaufen, wir kaufen...“, war denn auch eine Hymne an das Shoppen, „... und wer nicht mitmacht, den kaufen wir uns...“. Auch da auf der Bühne wurde gleich mal gerechnet, denn nach der ersten Showeinlage gingen die Kabarettisten in Vorkasse. Erstmals Applaus, dann geht's auf der Bühne auch weiter. Und den bekamen sie vorab, johlend, pfeifend und trampelnd. Geschenk!

Szenisch startete es dann mit dem ewigen Entscheidungsterrorismus. Der eine, Rolf Günther, wird von seiner Frau geschickt, sich eine Hose zu kaufen, und nichts passt ihm, also muss er nehmen, was er kriegt. Im Gegensatz zu dem Kunden (Andreas Flick), der da auch nach Hosen guckt, bei dem aber jede Hose wie angelesen sitzt und der sich nicht entscheiden kann. Auch im richtigen Leben ist es bei den beiden mit den Frauen das Gleiche, stellen sie resümierend fest.

Oder die „beiden alten Schachteln“. Gespielt von Marit Lehmann und Birgit Lenz, mit gedrehter Zwiebel auf dem Kopf und Rolla-



Kleider machen eben Leute: Birgit Lenz, Rolf Günther und Marit Lehmann (v.l.) haben sich schick gemacht.

## FKK – das heißt auch Freches Kabarett von der Küste

**FKK** – das ist in diesem Fall die Abkürzung für das Freche Küstenkabarett. Das ist der kabarettistische Ableger der Vorpommerschen Landesbühne, als Regisseur-

re fungieren unter anderem Ulf Annel oder Tom Reichel. In den Stücken wird der Zeigefinger unten gelassen, die Kabarettisten setzen bei ihren Vorstellungen

mehr auf Humor. Sie präsentierten bereits Stücke wie „So wahr uns Spott helfe“, „Lichtschutzfaktor 50+“ oder „Des einen Neid ist des anderen Freud“.

tor. Sie versuchen, in einer modernen Erlebnisgastronomie klarzukommen und sortieren anhand der Speisekarte ihr hierarchisches Weltbild. Wunderbar auch ein altes Ehepaar, das zur Bank kommt und sich sein Geld zeigen lassen will. Ob es noch da sei, das Angesparte für die neue Küche. Und nachdem sie den jungen Banker (Andreas Flick) beinahe mürbe gemacht haben („Sie können mir

doch nicht einfach Ihr Geld wegnehmen...“), dann doch bei der Aussicht auf einen Kreditvertrag leuchtende Augen bekommen. Es ging um planlosen und hysterischen Kaufrausch, angesichts der desolaten Weltlage („Die Weltprobleme sind so groß – gut, dass wir mit unserem Geld etwas tun können!“), um depressive Verkäuferinnen nach dem Winterschlussverkauf und musikalisch um eine Bür-

gerwehr angesichts der Katastrophe, dass im Supermarkt umgeräumt wurde und keiner mehr was findet („Um 5.45 Uhr wird zurückgeräumt!“).

Nach der Pause hieß der Abend auch mal „Klau dich glücklich“ oder „Sauf dich glücklich!“, wobei es in der Kneipe aber um nicht weniger als den Weltfrieden ging. Denn nicht nur der gewaltige Männer-Überschuss in China stellt eine Kriegsbedrohung dar („23 Millionen junge Männer unter Druck...“), sondern auch der in der Vorpommerschen Provinz. Auch die haben nämlich das Problem, dass es prozentual viel zu wenige Frauen gibt.

Regisseur Tom Reichel ist gleichzeitig der Autor des ganzen Kabarettprogramms. Er textet und komponiert auch für die Academixer in Leipzig und hat Bücher geschrieben. Ein junger Typ. Seine Witze sind schlau und klug und immer doppelbödig und hintergründig. Und zum Glück nicht frivol. Und er hat diesen Abend auch wunderbar inszeniert. Die vier Schauspieler schmissen den Abend mit großer Spielfreude, wobei Andreas Flick sogar mitkomponiert hat und am Klavier saß. Bei der Zugabe war das Publikum auch ohne Aufforderung und ganz uneigennützig, weil von sich aus begeistert, in Mitklatschlaune. Johlen, Klatschen, „Zugabe“-Rufen hatten sie ja schon geübt. Und auch sonst dominierte eine äußerst gute Laune in der Blechbüchse, während draußen die Geschäfte schon lange zu waren und die Welt mal kurz ein bisschen einschnitt.

**Vorstellung:** 30. Dezember, 19.30 Uhr, Das gelbe Theater „Die Blechbüchse“ Zinnowitz

## MUSIKKRITIK

Ekkehard Ochs zur „Winterlichen Schubertiade“ der Festspiele MV



## Festspiele mit feinem Finale

**Die Adventskonzerte** der Festspiele MV beendeten einen Jahrgang, der im Januar mit den legendären Ulrichshusener Neujahrskonzerten begann, mit dem Rügener Festspielfrühling spezielle Kammermusikakzente setzte und im dreimonatigen Sommermarathon landesweit Höhepunkte in Serie bot. Nun also der stimmungsvolle Ausklang an drei Wochenenden. Und was für ein Finale: Freitags in Stolpe (bei Anklam), mit zweitägiger Fortsetzung in Ulrichshusen sowie als „Winterliche Schubertiade“ mit einfallsreich wechselnden Veranstaltungsformen. Ganz zu schweigen von Carolin Widmann (Violine), Pauline Sachse (Viola), Marie-Elisabeth Hecker (Violoncello), Paloma Kouider (Klavier) und dem Armida-Quartett, die für wahre Sternstunden sorgten. Nicht nur bei Schubert, der natürlich repräsentativ vertreten war. Das galt für den c-Moll-Quartettsatz, die „Arpeggione“-Sonate für Cello und Klavier und das Es-Dur-Klaviertrio ebenso wie für das d-Moll-Quartett („Der Tod und das Mädchen“), das Streichquintett C-Dur, das Rondo brillante für Violine und Klavier und einige Impromptus. Andererseits setzte man mit Elgars Klavierquintett op. 84, Schönbergs Streichsextett „Verklärte Nacht“, Janaceks Violinsonate und drei Werken Jörg Widmanns starke stilistische Kontrapunkte.

Und es gab Weiteres: den musikalisch-literarischen Einstieg in Stolpe mit Werken Schuberts, Faures, Blochs und Davidoffs, und von Martin Heckmann gelese- nen Gedichten Wilhelm Müllers („Winterreise“) sowie Weihnachtstexten von Karl Heinrich Waggerl, eine Meisterklasse Carolin Widmanns sowie ein Nachtkonzert unter anderem mit Bachbearbeitungen (Weihnachtsoratorium) – mithin ein Gesamtangebot von bemerkenswerter Komplexität.

Im Gedächtnis bleiben wird aber vor allem die allen Protagonisten gleichermaßen eigene Gestaltungskraft von großer gedanklicher Dichte, emotionaler Expressivität, klanglicher Intensität und musikalischer Verve. Es war die Faszination eines Musizierens, das einem Schöpfungsakt gleichkam, jedem Werk den Anspruch auf Individualität wie Bedeutsamkeit sicherte und dem staunenden Publikum ungeahnt differenzierte Klang- und Erlebniswelten öffnete; jede Menge Suchtpotenzial inbegriffen. Bei Schuberts so „himmlischen“ wie abgründigen Klängen wunderte das nicht; aber es galt auch für einen sonderbar insularen Engländer wie Elgar, Schönbergs suggestiven Expressionismus oder Widmanns nur scheinbar chaotische spieltechnische Rasereien. Genuss und Bereicherung allenthalben. Schön, sagen zu können, man sei dabei gewesen!



Besucher betrachten in Mannheim im Atrium der neu gebauten Kunsthalle das Werk des Künstlers Anselm Kiefer mit dem Titel „Sefiroth“. FOTO: DPA

# Neue Kunsthalle für Mannheim

Gestern erhielt die Stadt den symbolischen Schlüssel zu ihrem neuen Museum

**Mannheim.** Mit spektakulären Ausstellungen will Mannheims neue Kunsthalle im kommenden Jahr Besucher anlocken. „Wir wollen im Eröffnungsjahr symbolisch Leistungskraft beweisen“, sagte Direktorin Ulrike Lorenz.

Auf viel Interesse dürfte vor allem im Herbst die Schau „Die Konstruktion der Welt: Kunst und Ökonomie“ mit Werken aus den USA und der früheren Sowjetunion stoßen. „Wir widmen uns einem äußerst komplexen Thema – nämlich dem Einfluss von ökonomischen

Großbewegungen auf Künstler und Kunst in der Zwischenkriegszeit im 20. Jahrhundert“, sagte Lorenz.

Dazu zeige das Museum auch die deutsche Kunst der Neuen Sachlichkeit. „Damit nicht genug: Uns interessiert, was die Gegenwart macht. 2008 gab es eine globale Bankenkrise. Wie hat sich die Kunst unter diesen Umständen verändert? Die vergangenen zehn Jahre zeigen wir im internationalen Vergleich“, sagte Lorenz. Das Haus werde „mit einem Schlag die

Komplexität der künftigen Sammlungsstruktur zeigen“.

Die 68,3 Millionen Euro teure Kunsthalle gilt als Deutschlands derzeit größter Museumsneubau. Am Montag stand ein Festakt mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier auf dem Programm, bei dem die Projektleitung der Stadt den Schlüssel überreichte. Steinmeier würdigte die Kunsthalle als Beispiel für bürgerschaftliches Engagement, heißt es aus dem Bundespräsidialamt. Das moderne Museum ist fast ausschließlich von pri-

vater Seite finanziert worden. Die Eröffnung des Hauses ist nach Abschluss der Arbeiten für den 1. Juni 2018 geplant. Wegen seines Standorts inmitten eines Jugendstilensembles und seiner Ummantelung mit einem Netz aus Edelstahl ist die neue Kunsthalle nicht unumstritten.

Zunächst geht es dann mit dem kanadischen Fotografen Jeff Wall los. „Das ist ein fast klassischer zeitgenössischer Künstler mit einem wirkungsvollen Werk“, sagte Lorenz. Wolfgang Jung